

Kultur kompakt

ULM

Ein Tanzparcours
in der Friedrichsau

In normalen Jahren gestaltet die Strado Compagnia Danza mindestens zwei Tanzabende im Ulmer Stadthaus. Doch im Corona-Jahr 2020 entfielen diese Events und das Festival „Ulm Moves!“, das Compagnie-Chef Domenico Strazzeri künstlerisch leitet, wurde auf 2021 verlegt. Im Rahmen des diesjährigen Festivals hätte es einen Tanzparcours durch die Ulmer Innenstadt gegeben. Nun greift die Strado Compagnia Danza diese Idee mit einer Freiluftperformance in der Ulmer Friedrichsau auf. Gefördert im Rahmen des „Kultur Sommers 2020“ vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Baden-Württemberg zeigen Tänzerinnen und Tänzer der Compagnie Szenen aus Performances der vergangenen Jahre, Soli und Duette. Orte der Aufführungen sind sechs Stationen in der Friedrichsau, beginnend beim alten Bärenzwinger. Musik steuert Joao Braun bei. Die drei Vorführungen finden Donnerstag bis Samstag, 10. bis 12. September, jeweils um 19 Uhr statt. Der Eintritt ist frei. (az)

NEU-ULM

Neuer Termin für
Heinrich del Core

Aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Auflagen wird die Veranstaltung „Glück g'hab!“ des Kabarettisten Heinrich del Core im Edwin-Scharff-Haus in Neu-Ulm von Samstag, 19. September 2020, auf Freitag, 10. September 2021, verschoben. Das teilt der Veranstalter mit. Bereits gekaufte Karten behalten ihre Gültigkeit für den neuen Termin oder können in einen Veranstalter-Gutschein umgetauscht werden. (az)

Flucht und Verfolgung der Ulmer Juden

Gedenken Am Tag der jüdischen Kultur begibt sich eine Stadtführung auf die Spurensuche. Stolpersteine erinnern an die bewegenden, erschütternden Schicksale der NS-Zeit

VON RALPH MANHALTER

Ulm Fünf Menschen jüdischen Glaubens waren es noch, die nach dem Zweiten Weltkrieg nach Ulm zurückkehrten. Fünf Einzelschicksale, deren Betrachtung und Lebensgeschichte Bücher füllen würde. Fünf von einstmalen über fünfhundert.

Bereits seit 20 Jahren wird der europäische Tag der jüdischen Kultur begangen. Das dazugehörige Programm in Ulm musste diesmal aufgrund der Corona-Pandemie etwas schlanker ausfallen; ein Besuch der neuen Synagoge auf dem Weinhof entfiel am vergangenen Sonntag. Stattdessen begaben sich die gut 20 Teilnehmer, unter der Leitung von drei Mitarbeitern des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg, auf die Spuren von jenen Menschen, die aufgrund ihrer rassenideologischen Klassifizierung gezwungen waren, Deutschland zu verlassen.

Das Ulmer Judentum war vorwiegend im Großbürgertum verwurzelt, erklärt Mareike Wacha. Darunter befanden sich neben Ärzten und Anwälten auch eine Vielzahl von Geschäftsinhabern bekannter Ulmer Läden. In der Hafengasse stand einst das Gebäude, in dem 1879 Anna Essinger geboren wurde. Die moderner Pädagogik gegenüber aufgeschlossene Frau führte vor 1933 zusammen mit ihrer Schwester ein Kinderheim und später eine Schule in Herrlingen. „Zarten, physisch und psychisch leidenden, schwer erziehbaren und zurückgebliebenen Kindern“ sollte eine sorgfältige und liebevolle Pflege und Förderung zukommen, wie es in einem Prospekt der Anstalt hieß. Welch Gegensatz zu der bald darauf als nationalsozialistische Staatsdoktrin erklärten „Vernichtung lebens-



Der Ulmer Otto Meth-Cohn gelangte noch im Jahr 1939 mit einem organisierten Kindertransport nach England – in Sicherheit vor der NS-Verfolgung. Stolpersteine im Kopfsteinpflaster erinnern heute an solche Schicksale. Foto: Ralph Manhalter

unwerten Lebens“! Anna Essinger hatte diese negative Tendenz früh-, ja rechtzeitig erkannt und emigrierte bereits im Jahr der unheilvollen Machtübertragung zusammen mit ihren Schülern nach England. Eine Stele am nach den Kriegszerstörungen wiederaufgebauten Haus erinnert an diese mutige Frau.

Zu den wenigen, die nach dem Ende der NS-Terrorherrschaft wieder in ihre Heimatstadt zurückkehrten, gehörte Resi Weglein. Zutiefst verstörend berührt ihre Erzählung von Verfolgung und Deportation. Weglein wurde ins Konzentrationslager Theresienstadt verfrachtet, in welchem man sie dem Sanitätsdienst zuteilte. Die Schilderungen aus Sicht einer Augenzeugin sind im Buch „Als Krankenschwester im KZ The-

resienstadt“ verewigt. Ihrem Sohn Heinz gelang die Flucht nach England, von wo aus er als britischer Soldat gegen Nazideutschland kämpfte. 1946 besuchte er Ulm und fand tatsächlich seine Eltern wieder.

Ebenfalls in Buchform erschienen ist die Geschichte von Otto Meth-Cohn. Er gelangte 1939 mit einem organisierten Kindertransport nach Großbritannien. Seine Mutter hatte dieses Glück nicht: Dorothea Meth-Cohn wurde 1944 in Auschwitz ermordet. Stolpersteine im Straßenpflaster rund um das Münster erinnern an die Schicksale, deren Schwere und Tragweite heute keiner mehr bemessen kann. Beschämend scheinen in diesem Zusammenhang der Verlauf und das Ergebnis der Flüchtlingskonferenz von Evian im Jahre

1938. Bis auf die Dominikanische Republik zeigten alle teilnehmenden Staaten kein Interesse, jüdische Verfolgte aus Deutschland aufzunehmen. Natürlich wurde dieses Scheitern von der NS-Pressen hämisch ausgeschlachtet. Und unweigerlich muss man im historischen Rückblick auch an die heutige weltweite Flüchtlingsproblematik denken. Anna Essinger resümierte Jahre später über ihre Flucht: „Als Hitler 1933 die Macht übernahm, schien mir Deutschland nicht länger ein Ort zu sein, an dem man Kinder in Ehrlichkeit und Freiheit großziehen konnte und ich beschloss, für unsere Schule eine andere Heimat zu finden.“ Heute erinnern eine Schule, eine Straße sowie ein Fahrzeug der Straßenbahn an diese weitsichtige Pädagogin.

Kultur kompakt

ULM

Einführung zum Stück
„Die zweite Prinzessin“

Auch in der Herbst-Spielzeit bietet das Theater Ulm allen Interessierten die Möglichkeit, sich vor einem Vorstellungsbuch über Werk und Inszenierung zu informieren. Am Samstag, 12. September, um 15 Uhr, bietet das Team um Charlotte van Kerckhoven im Theaterfoyer Einblicke in die Produktion „Die zweite Prinzessin“. „Zweite sein ist so was von undankbar“, denn egal ob in der Schule oder beim Sport, die Erste hat der Zweiten immer etwas voraus. Die große Schwester darf länger fernsehen. Das ist bei Hofe nicht anders als bei „normalen“ Leuten. Das muss anders werden, meint die zweite Prinzessin. Mit Ironie erzählt Getrud Pigors Stück von großen Nöten kleiner Geschwister. Der Eintritt zur Einführung ist frei, die Premiere findet zwei Wochen später statt, am 27. September um 11 Uhr. Weitere Infos unter www.theater-ulm.de. (az)

ULM

Ulmer Friedenswochen: eine
Änderung und eine Absage

Bei der Ankündigung für eine Veranstaltung der Ulmer Friedenswochen, am heutigen Dienstag, 8. September, ist den Organisatoren ein Fehler hinsichtlich des Veranstaltungsortes unterlaufen. Die Lesung „Der Mensch Günter Eich“ findet um 20 Uhr in der Galerie Kunstpool am Ehinger Tor statt und nicht, wie zuerst angekündigt, im Einstein-Haus. Außerdem ist die Veranstaltung „Wir ziehen in den Frieden: Grundlagen, Ansätze und Herausforderungen der Friedenspädagogik“, die für den morgigen Mittwoch geplant war, nun abgesagt. Da der Referent Uli Jäger erkrankt ist, muss sie entfallen. (az)